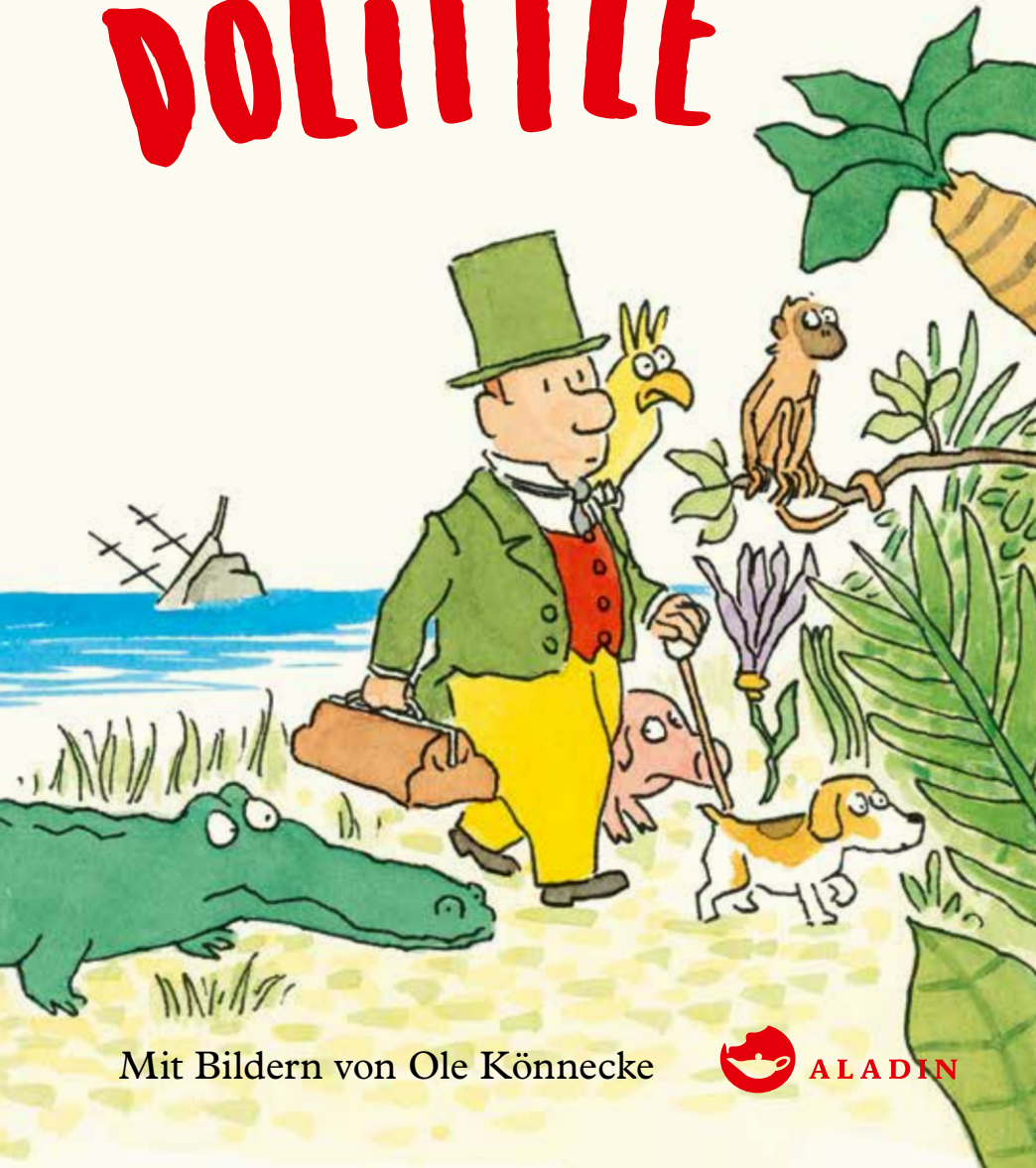


DOKTOR DOLITTLE

Hugh Lofting



Mit Bildern von Ole Könnecke



ALADIN



Doktor Dolittle



Hugh Lofting

DOKTOR DOLITTLE



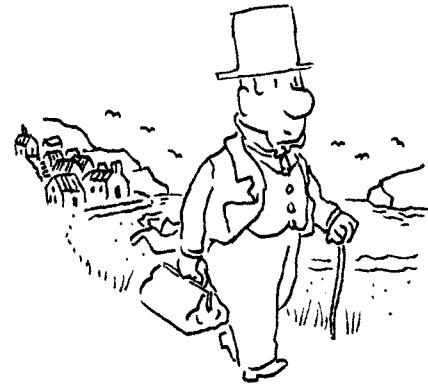
Mit Bildern von Ole Könnecke
Aus dem Englischen von E. L. Schiffer



Puddleby auf der Marsch	11
Die Sprache der Tiere	17
Neue Geldsorgen	30
Eine Botschaft aus Afrika	39
Die große Reise	47
Polynesia und der König	56
Die Affenbrücke	64
Der Anführer der Löwen	77
Der Rat der Affen	85
Das allerseltenste Tier	92
Der schwarze Prinz	101
Medizin und Magie	110
Rote Segel und blaue Flügel	123
Die Warnung der Ratten	130
Der Drache der Barbarei	137
Tuh-Tuh, die Lauscherin	146
Die Klatschbasen des Ozeans	154
Gerüche	162
Der Felsen	174
Die Heimatstadt des Fischers	183
Wieder zu Hause	191

*Allen Kindern,
Kindern den Jahren
und Kindern dem Herzen nach,
widme ich dieses Buch*

PUDDLEBY AUF DER MARSCH



Es war einmal vor vielen Jahren – als unsere Großväter noch in den Kinderschuhen steckten – ein Arzt, der hieß Dolittle – Dr. med. Johann Dolittle. »Dr. med.« bedeutet, dass er ein richtiger Doktor war und eine Menge wusste.

Er lebte in der kleinen Stadt namens Puddleby auf der Marsch. Jung und Alt kannte ihn gut, und wenn er mit seinem Zylinderhut die Straße entlangging, sagte jeder: »Da geht der Herr Doktor! Der ist ein kluger

Mann.« Und alle Kinder und Hunde rannten herbei und liefen ihm nach; und selbst die Krähen, die im Kirchturm wohnten, krächzten und nickten mit den Köpfen.

Sein Haus lag am Rande der Stadt und war sehr klein; aber es hatte einen großen Garten mit einem großen Rasen und Steinbänken, über die sich die Trauerweiden beugten. Seine Schwester, Sarah Doltittle, führte ihm den Haushalt. Nur um den Garten kümmerte er sich ganz allein.

Dr. Dolittle liebte die Tiere sehr und er hatte viele verschiedene Haustiere. Außer den Goldfischen, die im Teich unten in seinem Garten lebten, wohnten bei ihm in der Speisekammer Kaninchen, im Klavier weiße Mäuse, in der Wäschekammer ein Eichhörnchen und im Keller ein Igel. Er hatte auch eine Kuh mit einem Kalb dazu und ein fünfundzwanzig Jahre altes lahmes Pferd und Hühner und Tauben und zwei Lämmer und noch viele andere Tiere. Aber seine Lieblinge waren Dab-Dab, die Ente, Jip, der Hund, Göb-Göb, das Ferkel, Polynesia, der Papagei, und die Eule Tuh-Tuh.

Seine Schwester beklagte sich über die Tiere und schimpfte, dass sie Unordnung im Hause machten. Und als eines Tages eine alte Dame mit Rheuma zum Doktor kam, setzte sie sich auf den Igel, der auf dem Sofa schlief. Sie kam nie wieder, sondern fuhr jeden Sonnabend zehn Meilen weit bis nach Ochsendorf, um dort einen anderen Arzt aufzusuchen.

Da sagte seine Schwester zu Doktor Dolittle: »Johann, wie kannst du erwarten, dass kranke Leute zu dir kommen, wenn du all diese Tiere im Hause hast! Ein schöner Arzt ist das, bei dem das Wartezimmer von Igel und Mäusen wimmelt! Die Tiere haben jetzt schon vier Patienten vertrieben. Herr Jenkins und der Pfarrer sagen, dass sie nie wieder zu dir kommen wollen – egal, wie krank sie sind. Wir werden von Tag zu Tag ärmer. Wenn du so weitermachst, wird keiner von den feinen Herrschaften dich mehr zum Arzt haben wollen.«

»Aber mir sind Tiere doch viel lieber als ›feine Herrschaften«, sagte der Doktor.

»Mach dich nicht lächerlich«, erwiderte seine Schwester und ging aus dem Zimmer.



Mit der Zeit nahm der Doktor mehr und mehr Tiere bei sich auf; und die Leute kamen immer weniger zu ihm. Schließlich kam kein Einziger mehr – außer dem Katzenfutter-Mann, den keine Art von Tieren störte. Aber der Katzenfutter-Mann war nicht sehr reich und er wurde nur einmal im Jahr – zu Weihnachten – krank, und dann zahlte er dem Doktor einen halben Schilling für eine Flasche Medizin.

Von einem halben Schilling im Jahr konnte man nicht leben – nicht einmal damals, obwohl es schon so lange her ist; und wenn Doktor Dolittle nicht etwas Geld in seiner Sparsbüchse aufgehoben hätte – wer weiß, was geschehen wäre!

Dabei kamen immer neue Tiere bei ihnen an; und das kostete natürlich eine Menge Futter. Und das Geld, das er gespart hatte, wurde weniger und weniger.

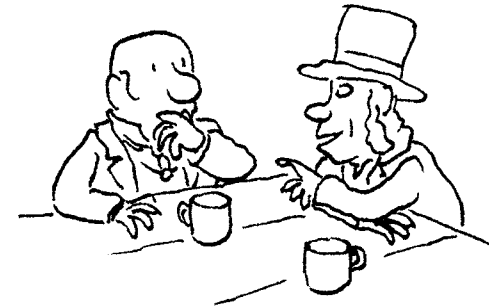
Dann verkaufte er sein Klavier und ließ die Mäuse in seiner Schreibtischschublade wohnen. Aber das Geld, das er für das Klavier bekommen hatte, wurde auch weniger, und so verkaufte er seinen braunen Sonntagsanzug und wurde immer ärmer.

Wenn er jetzt mit seinem Zylinder die Straße ent-

langging, sagten die Leute zueinander: »Da geht Johann Dolittle, Dr. med.! Einst war er der berühmteste Arzt unseres Landes. Nun seht ihn euch an – jetzt hat er kein Geld mehr und seine Strümpfe sind voller Löcher!«

Aber die Hunde und die Katzen und die Kinder rannten immer noch herbei und folgten ihm durch die ganze Stadt, genauso wie damals, als er noch ein angesehener Doktor war.

DIE SPRACHE DER TIERE



Eines Tages saß Doktor Dolittle in der Küche und unterhielt sich mit dem Katzenfutter-Mann, der ihn wegen seiner Magenschmerzen um Rat gefragt hatte.

»Warum geben Sie's nicht auf, Menschendoktor zu sein? Warum werden Sie nicht Tierdokter?«, fragte der Katzenfutter-Mann.

Der Papagei Polynesia saß im Fenster, sah dem Regen zu und sang ein Matrosenlied vor sich hin. Sie hörte auf zu singen und begann zuzuhören.



1. Auflage 2018

Alle deutschen Rechte bei Aladin Verlag GmbH, Hamburg 2018

Text von Hugh Lofting

Erstmals erschienen 1920 bei Frederick A. Stokes Company

Originaltitel: The Story of Doctor Dolittle

Umschlagbild und Illustrationen: © Ole Könnecke, 2018

Aus dem Englischen von E. L. Schiffer

Die deutsche Ausgabe erschien erstmals 1926 bei Williams & Co., Berlin,
in einer Übersetzung von E. L. Schiffer, die für die vorliegende Ausgabe
behutsam überarbeitet wurde. Sprache und Rechtschreibung
wurden dem heutigen Gebrauch gelegentlich angeglichen.

Herstellung, Layout und Satz: Steffen Meier

Lithografie: Margit Dittes Media, Hamburg

Printed in Lithuania

ISBN 978-3-8489-2097-6

www.aladin-verlag.de